Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen
und Betriebe

Kontakt- und Anlaufstellen (K&A) Zürich

Schlüsselfaktoren zur Verhinderung offener Drogenszenen

Fachtagung des LPR NRW "Offene Drogenszenen, Crack und synthetische Opioide - Komplexe Herausforderungen für Kommunen: Gesundheit, Kriminalität und Sicherheit"

Dortmund, 12.09.2025

Florian Meyer
Leiter Abteilung Schadensminderung illegale Substanzen, Stadt Zürich

Suchthilfesystem Zürich: akzeptanzorientiert

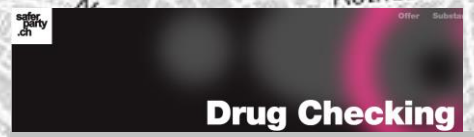
[Wohnintegration: Wie es zu Obdachlosigkeit kommt und was die Stadt dagegen unternimmt (Erklärvideo) (youtube.com)]

K&A Oerlikon
13:00 – 20:30

Sozialwerk Pfarrer Sieber

[Home | Sozialwerk Pfarrer Sieber]

[sip züri – Sozialarbeit auf Zürichs Strassen | Stadt Zürich]



[Drug Checking (saferparty.ch)]

Stadtpolizei

[Stadtpolizei | Stadt Zürich]

Kompetenzzentrum Sozial-Medizin

[Substitutionen - Stadt Zürich (stadt-zuerich.ch)]

arud Behandlung Abhängigkeiten

[Arud Zentrum für Suchtmedizin]

K&A Kaserne
07:30 – 15:00

K&A Selnau
11:00 – 18:30

Die Zürcher Kontakt- und Anlaufstellen (K&A)

90 Mitarbeitende; **42 Vollzeitstellen** (Soziale Arbeit / Pflege)

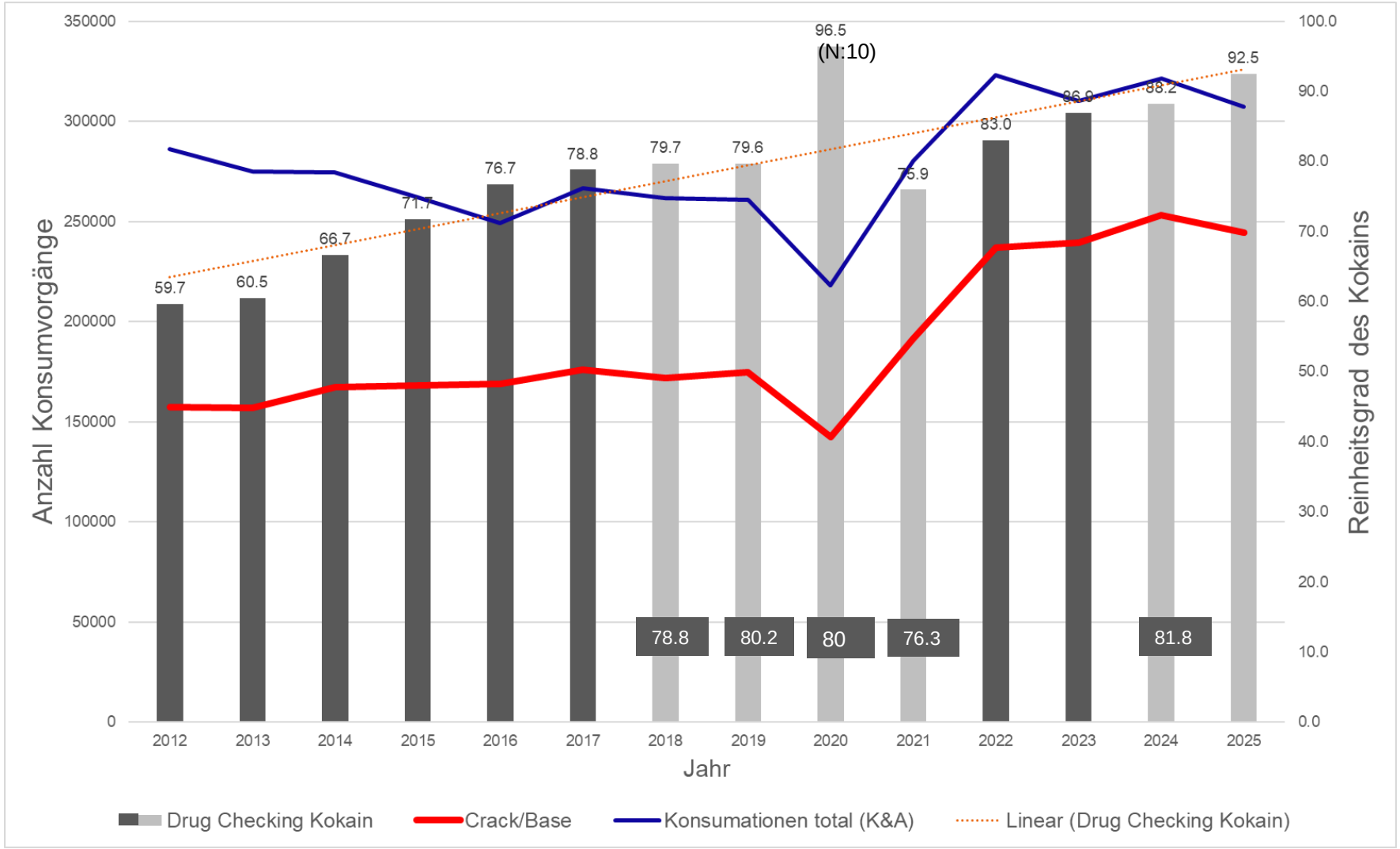
1000 Nutzende

30'000 Konsumvorgänge pro Monat

Keine Todesfälle seit 30 Jahren

Crack-Konsum in den Zürcher K&A

Entwicklung (2012 – 2025)

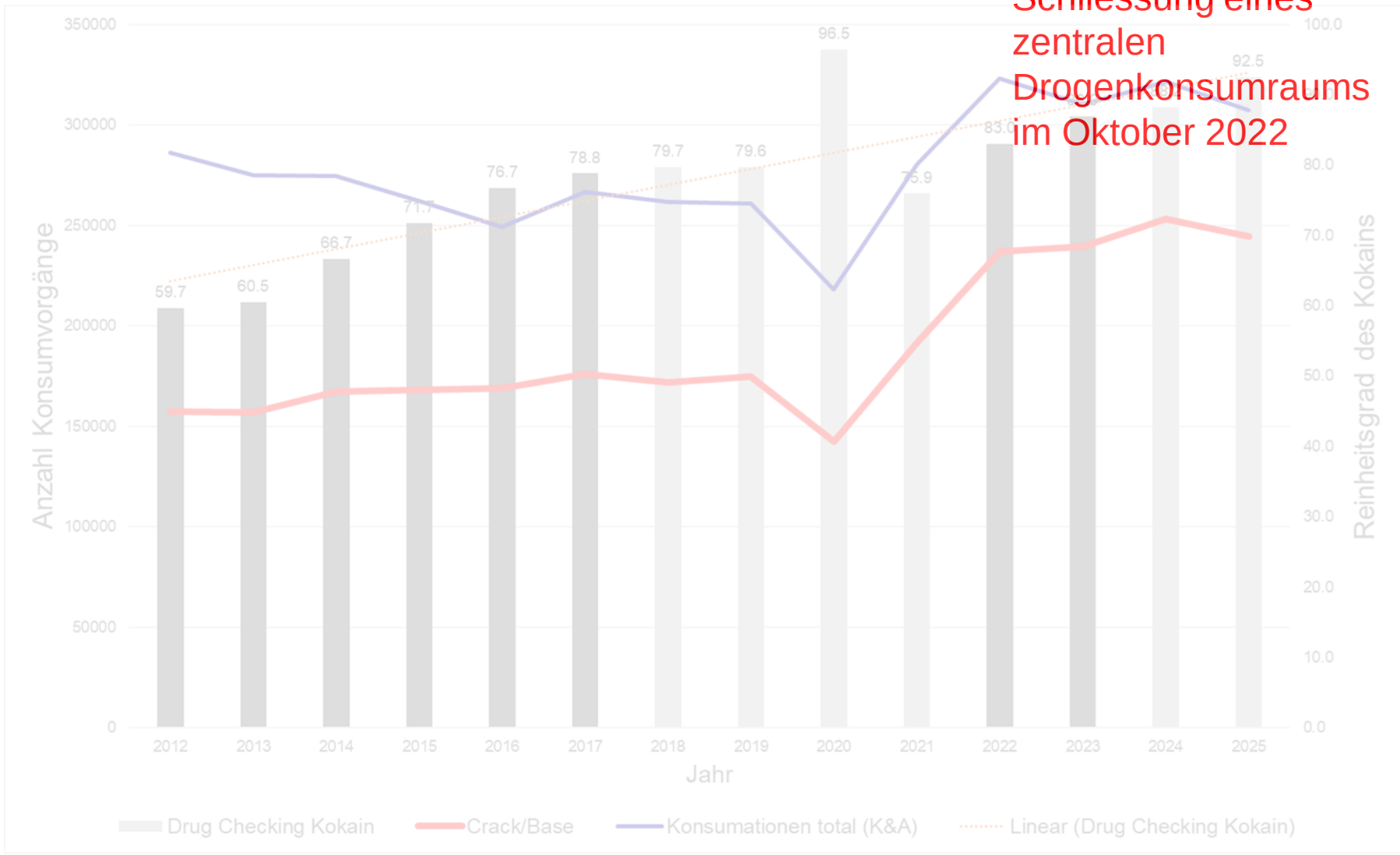


Drug Checking Resultate des DIZ Zürich allgemein

Drug Checking Resultate aus den Zürcher K&A (N:107)

Quelle: Stadt Zürich (2025)

Prävention von offenen Drogenszenen



Entstehung einer neuen offenen Drogenszene in Zürich im Frühjahr 2023

Offener Crack-Konsum und Gewalt ängstigen das Quartier um die Zürcher Bäckeranlage. Ein ier entsteht szene» NZZ, 21.08.23

Massiver medialer Druck über Monate

Offene Cra
Schliessung der Drogenanlaufstelle will niemand schuld sein NZZ, 23.08.23

Crack in der Bäckeranlage im Zürcher Kreis 4: Jetzt eröffnet die Stadt endlich eine Anlaufstelle für Drogenkonsumenten NZZ, 15.11.23

Massnahmen gegen offene Drogenszene

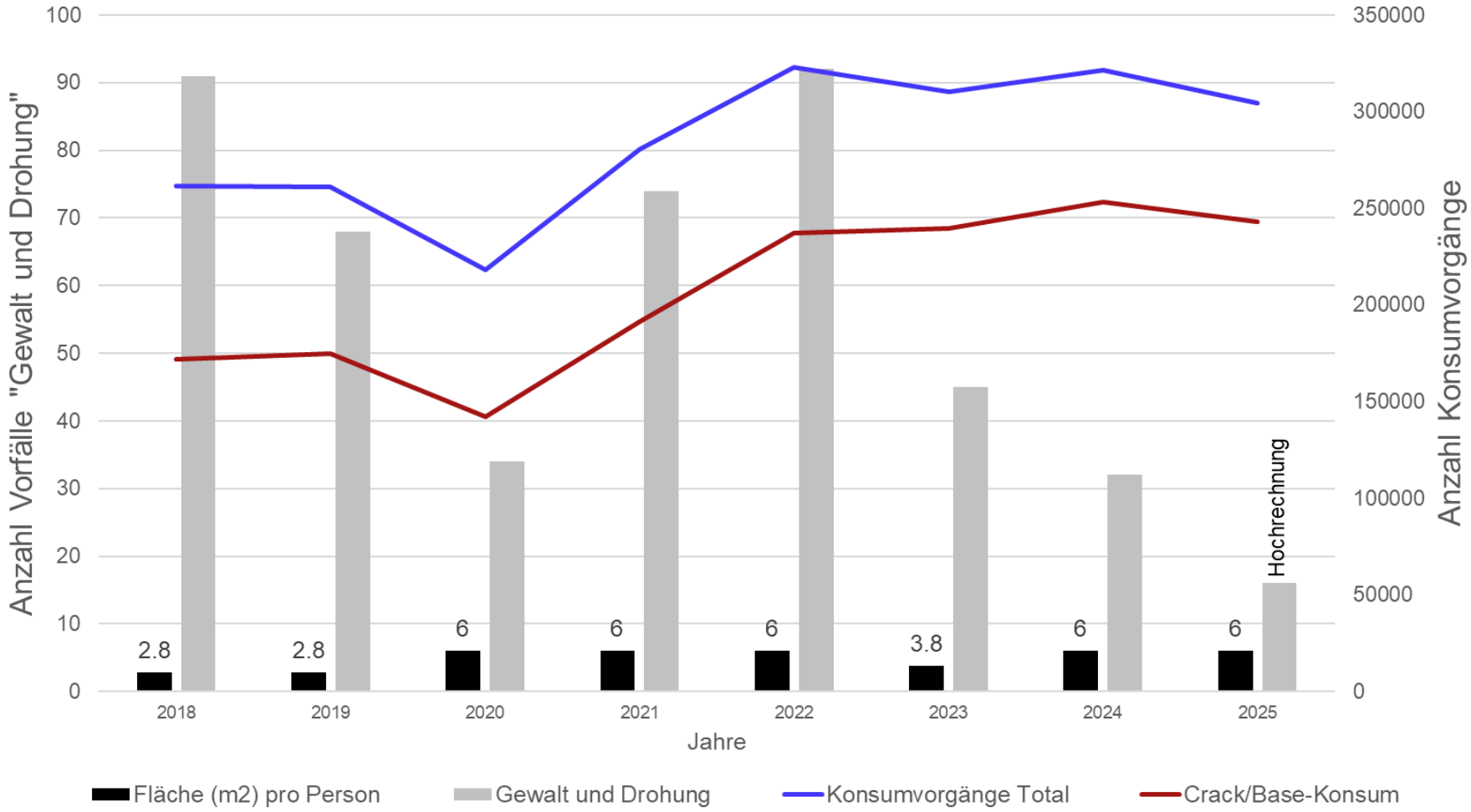
Quelle: Stadt Zürich (2025)

Ersatzangebot innert 3 Monaten

Quelle: Stadt Zürich (2024)

Crack-Konsum und Gewalt?

Entwicklung K&A Stadt Zürich (2018 – 2025)

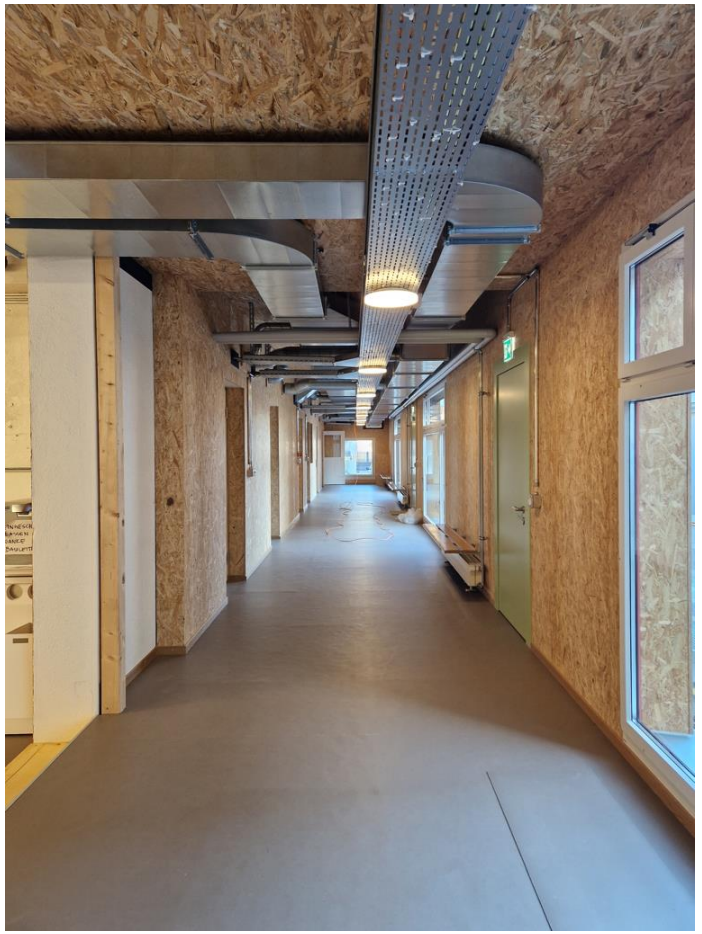


Quelle: Stadt Zürich (2025)

Mögliche Einflussfaktoren auf das Sozialverhalten (Hypothesen)

- Raum (Fläche pro Person)
- Gruppendynamik (z.B. neue Personengruppen in den K&A)
- Substanzen (Verfügbarkeit: Mikrohandel)
- Anzahl Konsumplätze (Inhalation)
- Abdeckung Grundbedürfnisse (z.B. durch Verpflegung, Schlafplätze)
- Erreichbarkeit für sozialarbeiterische und medizinische Interventionen

Neuer Drogenkonsumraum für Zürich ab 13.09.25



Bistro-Atmosphäre / Aufenthaltsqualität

- **Aufenthaltsraum für Verpflegung und sozialer Austausch**
- **Küche / Theke**
- **Drug Checking**

Kapazität für inhalativen Konsum

- **20 Konsumplätze für Inhalation (Gruppenkonsum)**
- **10 Konsumplätze für Injektion**
- **1 Multifunktionsraum (z.B. Einzelkonsumplatz)**
- **Ruheraum (Schlafplätze)**

Niederschwellige Beratung

Niederschwellige Beratung:

- **Case Management**
- **Delinquenzprävention**
- **Fachgruppe Schwangerschaft / Elternschaft**
- **Kurzberatungen**
- **Aktionstage (z.B. Hep C; STI; Take-Home-Naloxon; Trauma)**
- **Medizinische Beratungen und Triage**

Mikrohandelszone

Der Austausch von illegalen psychoaktiven Substanzen zwischen den Nutzenden wird toleriert. Unter folgenden Bedingungen:

- **Der Kleinhandel muss diskret stattfinden (nur in diesem Raum)**
- **Keine Waage**
- **Kein Geld sichtbar**
- **Zugang in die Einrichtung haben nur Schwerstabhängige**

Weshalb ist der Mikrohandel unumgänglich?

- **Nachhaltige Verlagerung** der Szene aus dem öffentlichen Raum (Verhinderung einer Sogwirkung)
- Die **Zielgruppe** kann mit

Entweder wird der Kleinhandel ungewollt im öffentlichen Raum toleriert - oder eben "kontrolliert" in den Einrichtungen.

Es geht um die Frage:

"kontrollierter" Kleinhandel oder offene Drogenszene?

soziale und medizinische Stabilisierung kann erreicht werden

- Dies ist oft **Grundlage für weiterführende Entscheidungen** (z.B. auch hinsichtlich einer Abstinenz)

Mikrohandelszone: Sicht der Nutzenden

"…aber an der Langstrasse ist das anders. Dort hat es viele Leute – die einen sind nur 10 Minuten dort. Kommen aus dem Aargau. Kennst sie nicht. Verkaufen dir etwas. Ja super Material – blabla. Machst dann halt einfach einen Versuch – wenn es nichts ist – was willst du machen. Willst du in der ganzen Schweiz suchen gehen?" (N1, Z47)

"…in den K&A ist es etwas anderes. Den sehe ich am nächsten Tag wieder – und sage – hey du – was hast du mir da verkauft? Ich will mein Geld zurück! Also bitte – dann kommen noch andere, welche es hören. Der hat im Fall mir auch – und so – und das geht eben nicht…" (N1, Z47)

"…wenn beim Eingang streng kontrolliert wird – jeder der reinkommt, der etwas zu viel hat – der darf nicht reinkommen – dann müsste der Handel ja draussen stattfinden. (…) Ich finde es ist sicher viel besser hier drinnen. Weil da muss man sich nicht so vor der Polizei fürchten wie draussen. (…) Wenn man es draussen machen müsste, wäre es für alle schlechter." (N3, Z45)

Mikrohandelszone: Sicht der Polizei

Für die Polizei gilt Strafverfolgungspflicht. Sie kann festgestellten Handel nicht tolerieren. Um das Konzept des tolerierten Kleinsthandels nicht zu gefährden, betritt die Polizei die Kontakt- und Anlaufstellen deshalb nur bei Notrufen, auf Ersuchen des Personals, bei konkretem Verdacht auf Handel in grossem Stil durch Einzelpersonen sowie für die Fahndung nach Personen, die zur Verhaftung ausgeschrieben sind. **Das Personal der Kontakt- und Anlaufstellen untersteht demgegenüber keiner Anzeigepflicht bezüglich Kleinsthandel.**

Dieses pragmatische Konzept geniesst die Akzeptanz der Politik und der Justiz (namentlich auch der Staatsanwaltschaft).

Strategische Ziele der Polizei

- Management der Drogenmärkte, nicht deren Beseitigung
- Drogenhändler als Hauptziel, nicht Abhängige
- Konzentration auf hochrangige Dealer und das organisierte Verbrechen, nicht auf Klein-Dealer
- Öffentliche Sicherheit und Ordnung, sichere und saubere Nachbarschaften / kein öffentlicher Handel und Drogenkonsum, keine offenen/sichtbaren Drogenszenen/-märkte

Schlüsselfaktoren zur Erreichung der Zielgruppen

- Die Angebote müssen auf die Bedürfnisse der Zielgruppen ausgerichtet sein (insbesondere Konsumräume; Verpflegung, Rückzugsbereich mit Schlafmöglichkeiten, Raum für soziale Interaktion, Mikrohandelszone)

- Repression im öffentlichen Raum (Polizei)

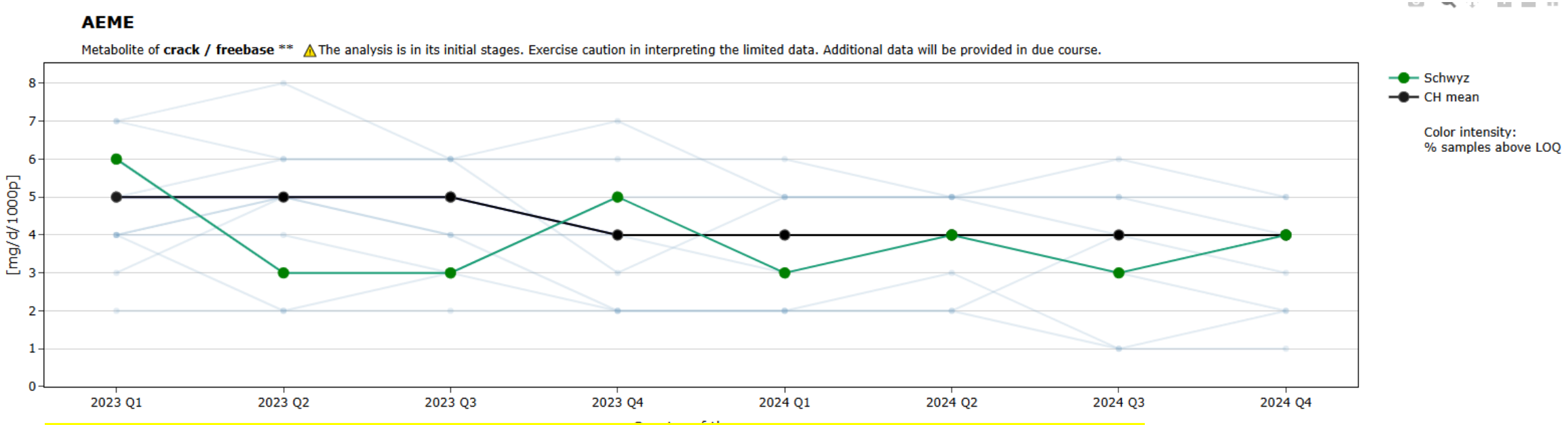
- Aufsuchende Sozialarbeit (Sip Züri) im öffentlichen Raum (Einzelfallarbeit; Triage in Konsumräume / andere Hilfen)

- Dulden des Mikrohandels innerhalb der Einrichtungen

- Nur soviel Regulierung wie nötig! Angebote müssen sich neuen Rahmenbedingungen rasch anpassen können!

- Gemeinsame Haltung von Polizei und Schadensminderung

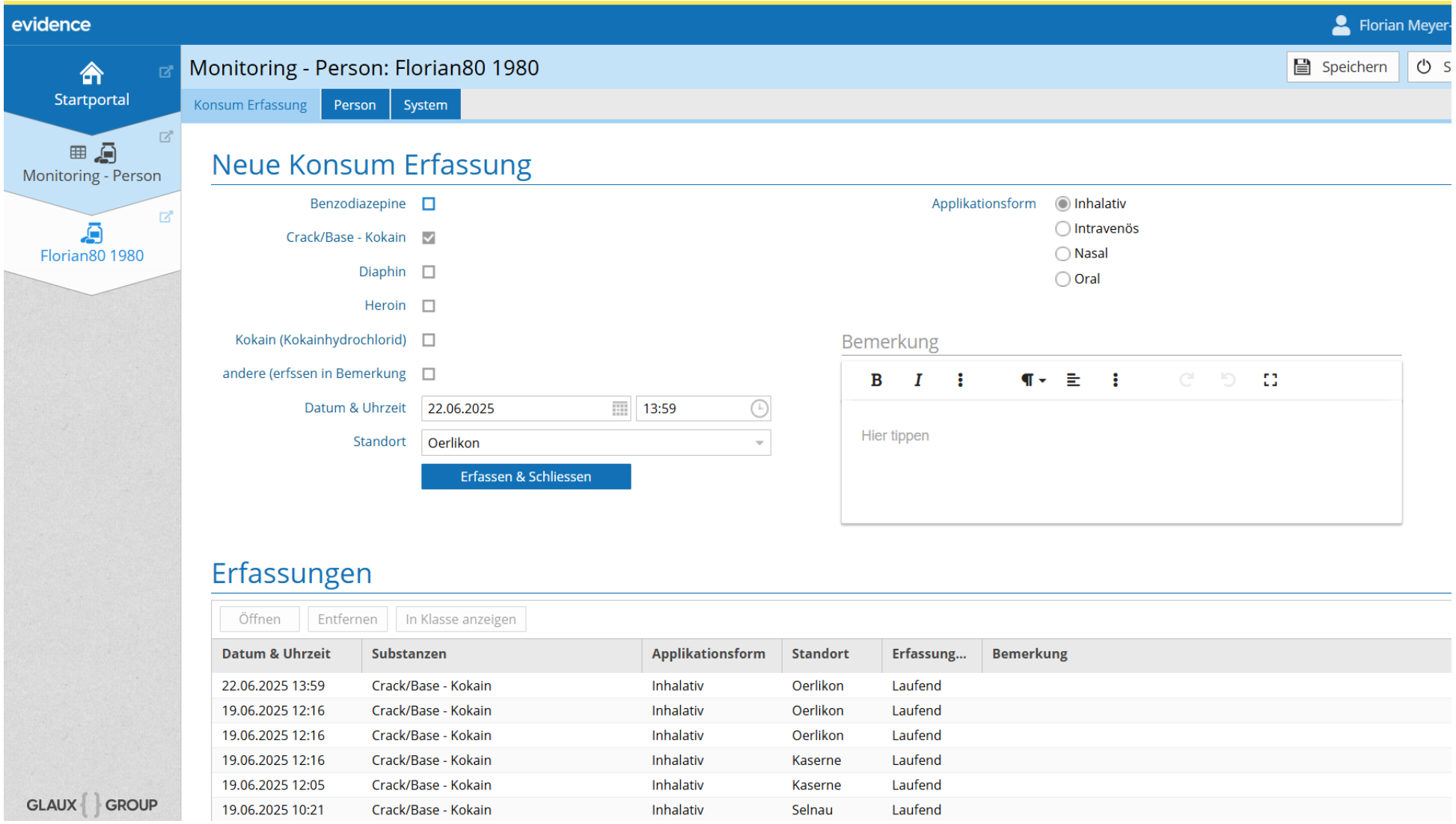
Aktuelle Herausforderungen in Zürich



https://www.dromedario.ch/data

- Zürcher K&A laufen bereits seit Jahren an deren **Kapazitätsgrenze**
- **Wichtig:** Dass alle Städte (wo notwendig) Angebote bereitstellen => sonst tragen die Grossstädte die Zentrumslast alleine

Ausblick: Konsummonitoring ab Herbst 25



Gibt es Fragen? Kritik?

florian.meyer@zuerich.ch